Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., October 12. 1859.

Die Riegelbahn-Lüge.

Die vor der Wahl durch Mitglieder, Drahtzieher und Aemterjäger von der Buchanan-Parthei ausgestreute Lüge, als hätte die Republikanische Parthei viele Tausende von Thaler von der Pennsylvania Riegelbahn-Compagnie für Eleckschenir-Zwecke erhalten, ist das allerschwärzeste Vergehen gewesen, daß uns je zu Ohren gekommen ist—denn auch nicht ein rother Cent hat dieselbe von dorther noch von irgend einer andern Seite her erhalten—und daher erklären wir Alle und Jede, welche jene Aussage verbreitet haben, als freche und niederträchtige Lügner, und zwar so lange, bis sie beweißen, was sie fälschlicher Weise ausgesagt haben—und wir rathen den Republikanern wohl auf ihre Pocketbücher acht zu haben, wenn sie sich in der Nähe derer befinden, welche diese Lüge erdacht oder ausgesagt haben, denn eine alte Sage hat es, daß: „Wer lügt auch stiehlt,"—und so rathen wir ihnen gleichfalls sich wo möglich aus der Court zu halten, wenn sie wißen daß solche verdorbene Menschen als Zeugen auftreten würden, denn sicher ihnen kann man künftighin unter Eid keinen Glauben schenken.

Wer sind die Freunde von Sparsamkeit?

Es ist unserer besonderer Wunsch die Aufmerksamkeit unserer Leser darauf zu lenken, wie unsere Gegner in ihren letzten Blätter über die Herren Kistler und Klein hergefallen sind, weil diese versprochen haben, falls ihrer Erwählung, dem Caunty jährlich $300 zu ersparen. Wer nun nicht sehen kann wer die Freunde von Sparsamkeit sind, der muß doch wirklich blind sein. Und bestätigt dieses ihr Betragen nun nicht sonnenklar, was wir so oft vor der Wahl behauptet haben, nämlich, daß jene Herren sich durchaus nichts um das Wohl des Landes und des Caunties bekümmern, und daß es ihnen in der That gänzlich einerlei ist, wie groß die Verschwendungen und wie hoch die Taxen sind, wenn sie nur die Aemter erhalten können? Keine Antwort ist nöthig, denn ein jeder muß einsehen daß wir recht haben, ob er auch will oder nicht.

Unsere Gegenzeitungen.

Noch nie seit 30 Jahren, daß wir uns in einer Druckerei befinden, haben wir es erlebt, daß die Zeitungen unserer Gegenparthei, und besonders die letzten Nummern derselben mit mehr verächtlichem und lügenhaftem Stoff angefüllt waren, als gerade dieses Jahr in Bezug auf die Wahl. Wahrlich ein jeder ehrliche und wahrheitsliebende Mann würde sich schämen ein solches Produkt vor die Stimmgeber zu legen. Allein wie kann man etwas Beßeres aus solchen Quellen erwarten?

Ein schweres Kalb.

Eine Kuh des Hrn. Henry Gehman, in Hereford Tsp., Berks Caunty, brachte vor einigen Tagen ein Kalb zur Welt, welches gleich nach der Geburt 115 Pfund gewogen hat.—Es ist dies ein Gewicht für ein neugebornes Kalb, welches nicht leicht zu übertreffen ist.

Die Liste der Premien,

der Lecha Caunty-Ackerbau-Ausstellung findet der Leser in einer andern Spalte der heutigen Zeitung.—Wir wißen aber daß dieselbe unvollständig ist, doch mit dem besten Willen und äußersten Bemühungen konnten wir es nicht so weit bringen dieselbe vollständig für diese Nummer zu erhalten. Was die Ursache ist, darüber werden wir uns später hörbar machen. Solche die Premien und Diplomas erhielten, und dies nicht in unserm Blatte angezeigt finden, dürfen uns daher nicht blamiren, denn die Schuld liegt einzig und allein auf einer ganz andern Person.

Neue Publikationen.

Es haben neulich die folgende herrliche Publikationen die Preße verlaßen und sind bei J. S. Cotton und Co., den Herausgeber, No. 409 Chesnut Straße, in Philadelphia, so wie in unserm Buchstohr zu haben, nämlich:

„THE ROMANCE OF HISTORY."

wie dargestellt in den Leben von gepriesenen Damen, von allen Alterthümer und allen Ländern, mit Einschluß von bemerkungswerthen Exempel von dem Muth, Uneigennützigkeit und Selbst-Aufopferung der Frauenzimmer.—Wahrlich ein nützliches Buch.

„PENCIL SKETCHES,"

oder Umriß von Charakter und Manier, durch Miß Leßlie, einschließend „Frau Waschington Potts" und „Hr. Smith," zusammen mit andern Stories. In der That ein sehr angenehmes Buch.

PARISIAN PICKINGS,"

oder Paris in allen Staaten und Stationen, durch Julie De Marguerittes, Authoress von „Italien und dem Krieg von 1859," u. s. w.—Ebenfalls ein herrliches Buch.

☞Obige Publikationen sollten wirklich in einem jeden Hause sein, und man vergeße daher nicht sich dieselbe anzuschaffen.

Wahlberichte.

Lecha Caunty.

Distrikte:	Auditor Gen. Cochran	Wright	Landm. Gen. Keim	Rowe	Scheriff. Beisel	Haines
1ster Ward	113	63	000	00	000	000
2ter Ward	11M	000	24	000	17	000
3ter Ward	183	97	184	96	180	96
4ter Ward	187	130	000	000	000	000
5ter Ward	145	170	000	000	000	000
Catasauqua	117M	00	117	00	170	00
Millerstaun	7M	00	00	00	00	00
Hanover	00	170M	00	000	00	129
N. Wheithall	220	283	221	291	227	284
S. Wheithall	317	399	316	399	326	380
Waschington	200M	00	203M	00	198M	00
Heidelberg	234	53	235	52	233	54
Lowhill	97	104	99	102	93	109
Weißenburg	159	204	158	203	159	202
Lynn	232	193	194	232	198	229
Obermacungie	142	325	142	327	139	318
Niedermacung.	000	000	000	000	000	14M
Obermilford	00	147	00	000	00	000
Niedermilford	00	84	00	000	00	000
Saucon	249	274	251	273	263	259
Salzburg	000	000	000	000	000	37M
Total......	—	—	—	—	—	—

Distrikte:	Assembly. Kistler	Wintersteen	Eisenhard	Commißioner. Long	Balliet	Colliday
1ster Ward	000	000	000	000	000	000
2ter Ward	000	000	000	000	000	000
3ter Ward	191	190	90	90	174	108
4ter Ward	70	000	000	000	000	000
5ter Ward	000	000	000	000	000	000
Catasauqua	000	000	00	00	000	00
Millerstaun	00	00	00	00	00	00
Hanover	65	179	63	67	000	000
Nordwheithall	215	283	223	248	000	000
Südwheithall	377	309	330	385	377	335
Waschington	224M	223M	00	00	216	00
Heidelberg	266	56	25	43	241	46
Lowhill	118	95	87	99	106	91
Weißenburg	162	159	193	203	159	201
Lynn	233	222	208	233	195	231
Obermacungie	150	1 0	292	223	139	318
Niedermacung	000	000	000	000	000	000
Obermilford	00	00	000	000	00	000
Niedermilford	61	11	000	000	00	000
Saucon	256	249	271	273	249	270
Salzburg	000	000	000	000	000	000
Total......	—	—	—	—	—	—

Distrikte:	Schatzmeister. Klein	Reimer	Recorder. Säger	Engelman	Landmeßer. Kohler	Fogel
1ster Ward	000	000	000	000	000	000
2ter Ward	39	000	000	000	000	000
3ter Ward	192	87	195	85	180	9[illegible]
4ter Ward	000	000	000	000	000	000
5ter Ward	00	00	90	000	000	000
Catasauqua	163	74	000	00	090	00
Millerstaun	00	00	00	00	00	00
Hanover	00	134	00	160	000	164
Nordwheithall	000	000	000	000	000	000
Südwheithall	328	382	337	378	311	392
Waschington	206	00	216	00	200	000
Heidelberg	235	52	263	24	228	58
Lowhill	99	102	116	89	101	97
Weißenburg	158	202	163	199	159	199
Lynn	196	228	209	217	196	231
Obermacungie	110	000	000	000	000	000
Niedermacung	000	000	000	000	000	000
Obermilford	00	000	00	000	000	000
Niedermilford	00	000	00	000	000	000
Saucon	251	265	213	310	252	270
Salzburg	000	8M	000	000	000	000
Total....	—	—	—	—	—	—

Distrikte:	Dist. Anwalt. Aney	Schall	Direktor. Glick	Jarrett	Auditor. Hamersly	Foster
1ster Ward	000	00	000	00	000	00
2ter Ward	000	8	000	000	000	000
3ter Ward	175	105	184	95	178	99
4ter Ward	000	000	84	000	000	000
5ter Ward	000	000	000	000	000	000
Catasauqua	000	00	000	00	000	00
Millerstaun	00	00	00	00	00	00
Hanover	00	000	00	000	00	000
Nordwheithall	000	000	000	000	000	000
Südwheithall	310	390	346	366	312	399
Waschington	225	00	200	00	201	00
Heidelberg	246	41	234	53	234	52
Lowhill	100	99	97	101	98	100
Weißenburg	159	200	162	197	159	202
Lynn	194	233	195	232	192	234
Obermacungie	123	333	140	328	141	328
Niedermacung	000	000	600	000	000	000
Obermilford	00	00	00	000	00	000
Niedermilford	00	00	00	000	000	000
Saucon	249	276	250	270	248	273
Salzburg	000	000	000	000	000	000
Total......	—	—	—	—	—	—

Ein glorreicher Sieg!

Die Freihändler geschlagen!

Wie es sich aus den bis zum Mittwoch Morgen erhaltenen Berichten ergibt, so ist das Republikanische Staatsticket mit einer Mehrheit von vielen Tausenden von Stimmen erwählt, und die Freihandels-Parthei, trotz dem Gelde welches Beamten der National-Regierung in allen Ecken angewandt haben, auf eine solche Weise geschlagen worden, so daß sie sich sicher nicht so bald wieder erholen wird. In der That dies ist Glorie genug für ein Jahr. Und so hat auch

Lecha Caunty wieder beßer gethan!

Wie man aus dem Wahlbericht ersieht so hat „klein Lecha" am Dienstag in der That wohl gethan, und hat sogar den Republikanischen Recorder, und wahrscheinlich noch einige andere Candidaten erwählt. Man wird sich erinnern, daß wir letztes Jahr blos den Armendirektor durchbrachten und zieht man jene Thatsache, so wie Diejenige daß unsere Gegner Tausende von Thaler dazu verwandten, um den Sieg zu erringen in Betracht, so ist der Ausgang in Lecha wahrlich ebenfalls ein glorreicher.—Die Stimmgeber haben auch zugleich mit diesem Resultat gezeigt, daß sie sich von unsern Gegnern in Bezug auf einen Tariff nicht humbuggen zu laßen willens sind; das die Taxerhöhung gegen ihren Willen war und daß sie der verschwenderischen demokratischen Regierungen, besonders in diesem Caunty, müde sind.—Unsere Gegner haben zwar ein Theil ihres Tickets mit einer ganz geringen Mehrheit—also nicht mit 800 bis 1000, wie sie ihre Freunde versicherten—erwählt—aber laßt unsere Freunde nur noch einen solchen Kampf kämpfen, und Lecha Caunty kann als ein beschützendes Tariff Caunty und als ein strenger Gegner von freiem Handel niedergesetzt werden.—In der That, Lecha Caunty hat wohl gethan!

☞In Carbon Caunty soll das demokratische Caunty-Ticket gesiegt haben.

Hohe Wetten.

Herr Ten Bröck, ein reicher Amerikaner, hält sich gegenwärtig in England auf, und führt eine Anzahl ausgezeichneter Rennpferde mit sich, von denen er das eine oder andere an jedem großen Wettrennen theilnehmen laßt. Sie haben ihm schon viele Preise gewonnen, und es heißt, daß er Wetten bis zum Betrage von $100,000 auf ihren Erfolg abgeschlossen hat.

Der Herbst ein Treiber zu Fleiß und Arbeit.

Immer kälter die Luft, immer rauher die Winde, immer kürzer die Tage, das ist der Herbst, welcher spricht: Was du thun willst, das thue bald! du kannst nicht graben im Frost, du kannst in den Schnee nicht säen. Wenn wir in diesen Wochen das Feld betrachten, welcher Fleiß und welche Arbeit, zu des das Tageslicht kaum hinreicht, stellt sich uns vor Augen! Das macht der Herbst, welcher ist ein Treiber zu Fleiß und Arbeit. Die spätern Früchte, mit welcher Aufmerksamkeit und Hastigkeit werden sie geerndtet! die spätern Saaten, mit welcher Anstrengung der Menschen und des Viehes werden sie beschafft! des Ackers Bereitung aufs nächste Jahr, Mond- und Sternenlicht muß dazu leuchten, weil die Sonne nicht mehr lange genug scheint! Und wer im Sommer behindert worden oder in den frühern Erndtetagen, wie geschäftig sehen wir den jetzt, noch zu sammeln, was zu sammeln ist, zu bergen, was zu bergen ist, daß er habe auf den Winter, welcher nur zehrt und nicht nährt, und noch zu thun, wozu es bald nicht die Zeit mehr sein wird! Aber lasset den Herbst doch nicht allein für den Landbebauer und den Landbewohner einen Trieb zu Fleiß und Arbeit sein, er sei es für alle, da einem jeden sein Feld ja angewiesen ist. Nämlich sein Amt, sein Geschäft, sein Beruf ist einem jeden sein Feld, und schon das Kind, welches noch zur Schule geht, soll arbeiten auf diesem seinem Felde. Laßt uns den Treiber hören! Er spricht: Was du thun willst, das thue bald. Du willst Saamen streuen in die Seelen deiner Söhne und Töchter: so säume nicht, bis es zu spät wird, bis ihre Seelen verhärtet sind! Der Herbst sagt uns, daß der Winter kommt. Du willst an deiner eignen Besserung arbeiten. O daß es dein redlicher Wille wär! Drum säume nicht; es möchte der Tod zu schnell kommen und dich ins Grab ziehen als einen Sünder vor Menschen und vor Gott. Siehe, wie jetzt alles in der Natur zu Grabe geht. Du willst von nun an dein Amt gewissenhaft führen, nicht länger hören des Vortheils Ruf und der Bequemlichkeit Lockung. O höre auch den Treiber zu Fleiß und Arbeit, was der Herbst spricht? Eile, ehe der Winter des Lebens kommt und dir unmöglich macht auszuführen, was du jetzt beschließest! Da wollte noch mancher Landmann ein Feld bestellen und ist zu spät gekommen. Du willst noch Menschen glücklich machen, wie du Gelegenheit und Vermögen dazu hast; zögre nicht! Es kann bald Schnee und zuviel Schnee auf dich fallen, Stürme der Zeit können dich erreichen, daß du selber kaum stehen, selber kaum fortkommen kannst.—Wegen herbstliches Unwetter kommt manche Feldarbeit nicht zu Stande. Du willst für die Deinen noch eine gute That thun: was du thun willst, das thue bald, ist die Herbstlehre. Eben hing jenes Blatt noch am Baume fest, jetzt ist es abgefallen: so schnell kannst du auch abfallen vom Baum des Lebens. Ach, sehet und zählet, wenn ihr sie zählen könnt, die Unglücklichen, welche zu spät gekommen sind, weil sie die Lehre des Herbstes nicht achteten: die bekümmerten Eltern, welche den Sinn der Kinder nicht mehr zu beugen im Stande sind,—die verstockten Sünder, in deren Gemüth weder Schärfe des Gesetzes noch die Wärme des Evangeliums mehr einzudringen vermag, die Trägen im wichtigen Amt, die noch säen wollen, als sie das Feld ihrer Wirksamkeit völlig hatten verwildern lassen und die Zeit zur Reinigung desselben verschwunden war, die säumigen Menschenfreunde, welche die Klagen der Unglücklichen lange ohne Rührung angehört hatten und erst kamen, da es zu spät war. Ach sehet und zählet, wenn ihr sie zählen könnt, die Thränen eines schlechten Familienvaters um sein hungriges Weib und seine nackten Kinder. Auf die Zukunft verließ sich der Versorger, wagte viel und brachte sein Gut hindurch. Nun ist die Zukunft da und hat nichts gebracht als die traurige Frage: Was sollen wir essen? womit uns kleiden? Er möchte geben und hat nicht; möchte arbeiten, und kann nicht; er kann nur mit seufzen, mit weinen,—denn er hörte nicht beizeiten den Treiber zu Fleiß und Arbeit. O höret ihn doch, die ihr noch Zeit habet! Fraget den Herbst? Werd ich den Frühlung erleben? die Vögel wieder sehn und das Kommen neuer Blätter? ob noch ein halbes Jahr Zeit? Er spricht: Wie du siehest! was du thun willst, das thue bald; ich kann nur treiben zu Fleiß und Arbeit.

(Claus Harms.)

Ohio.—Mord in Dover bei Cleveland.

Am vergangenen Samstag entstand in Dover Taunschip eine bedeutende Aufregung bei der Nachricht, daß ein Deutscher, Namens Frank Weiger, von einem andern Deutschen, Wm. Benhoff, mit einer Art erschlagen worden sei. Die nähern Umstände dieser blutigen That sind folgende:

„Weiger kam vor mehreren Jahren von Deutschland mit einem hübschen jungen Mädchen in Cleveland an, und lebte daselbst mehrere Jahre mit ihm zusammen. Vor zwei Jahren verließ er sie und sie kam nach Dover, woselbst Benhoff mit ihr bekannt wurde und sie heirathete.—Wie es schien, war aber Weigers Neigung zu ihr wieder erwacht, denn wir sehen ihn bald darauf ebenfalls nach Dover ziehen, wo er seinem Gewerbe als Zimmerman oblag und bei Benhoff wohnte, welcher von dem früheren Verhältnisse Weigers zu seiner Frau nichts wußte und erst seit kurzer Zeit eine gewisse Intimität zwischen Beiden wahrnahm. Dies genügte, um in ihm den Vorschlag zur Reife zu bringen, den ihm verhaßten Gegner aus dem Wege zu räumen. Er theilte seiner Frau diesen Vorsatz wiederholt mit, dem sich dieselbe jedoch jederzeit widersetzte und sagte, daß sie nichts damit zu schaffen haben wolle. Am letzten Freitag, gegen 11 Uhr Abends, gingen sie zusammen zu Bett und nachdem sie eine Stunde geschlafen hatte, wurde die Frau durch das Geschrei: „Jetzt ist es vollbracht, sieh' hier!" aus dem Schlafe erweckt. Sie sprang aus dem Bette und folgte ihrem Manne nach einem anstoßenden Zimmer, wo sie Weiger in seinem Blute auf dem Boden liegen sah. Entsetzt über den gräßlichen Anblick, suchte sie zu entfliehen, aber ihr Mann hielt sie fest und zwang sie, ihm ein Licht zu halten, während er beschäftigt war, den todten Körper aus dem Hause zu schaffen und die Spuren seiner blutigen That zu verwischen. Er schleppte den Leichnam nach einer Fenz an der Straße, gegenüber vom Hause, und stellte die Art daneben. Zu wiederholten Malen versuchte sie mit ihrem Kinde zu entfliehen, er verhinderte dies aber und sagte, sie solle bis morgen stille sein, es sei morgen noch Zeit genug zu einem Geständnisse. Als der Constable sich dem Hause näherte, bemerkte sie, daß ihr Mann ein Goldstück im Bette versteckte und ein Pocketbuch in den Brunnen warf. Benhoff wurde geschlossen nach der Stadt gebracht. Er ist etwa 38 Jahre alt und seine Frau 25. Das Haus war die ganze Nacht hindurch von einer neugierigen und aufgeregten Menge umlagert."

Eine Erdbeben Anekdote.

Aus dem Waagthale in Ungarn wird folgende Anekdote berichtet: In der Dachkammer eines wohlhabenden Bauern in dem Dorfe J... wurden von Zeit zu Zeit kleine Diebstähle verübt, ohne daß der Thäter entdeckt werden konnte. Die Erbitterung des Bauers stieg jedoch auf's höchste, als auch das im Herbste geschlachtete Mastschwein frischweg vom Nagel gestohlen wurde. Als er daher befürchtete, daß das zu Weihnachten geschlachtete Schwein abermals das Schicksal seiner Vorgänger haben könnte, band er an dasselbe, als er es in der Dachkammer aufhing, eine große Messingglocke an. Sein fleißiges Weib, dem auch manches Leinwandgespinnst gestohlen worden, stand fleißig auf der Lauer, um beim ersten Schall der Glocke den Thäter zu entdecken. Sie befand sich am 14ten Januar während der Katastrophe des Erdbebens eben in der Küche, als sie auf einmal in der Dachkammer die Glocke hörte. In der Meinung, es sei der Dieb, schlich sie im Finstern die Treppe zur Dachkammer hinauf und freute sich schon, dem so lang Erlauerten endlich auf die Spur zu kommen. Im Wohnzimmer hörte der Bauer ebenfalls die Glocke erschallen; mit einem Prügel bewaffnet, stürzte er ebenfalls schnell zur Dachkammer und folgte im Finstern den Tritten seiner hinaufschleichenden Frau. Es war ihm ein Leichtes, diese zu ergreifen, und in der Meinung, er habe den Dieb vor sich, ließ er auch den Prügel auf deren Rücken herumspielen.—Diese glaubte ebenfalls, sie habe es mit dem Diebe zu thun, gebrauchte ihre natürlichen Waffen, Nägel und Zähne, und schleppte den vermeintlichen Dieb zur Treppe hinunter, wo sie aus dem Wohnzimmer Beistand erwartete. Die gegenseitigen Prügel hatten daher erst ein Ende, als beim Scheine des Küchenfeuers beide ihren Irrthum erkannten und das von Prügelschlägen zerbläuete Weib erschreckt ausrief: „Ich bin dein Weib?"

Weiße als Sklaven verkauft.

Der Abbeville „Banner" erzählt einen seltsamen Fall von Schurkerei. Patience Hicks, ein 17jähriges Mädchen, welches John Guilford, ein Bürger von Henry Caunty, Alabama, unter einem Kaufbriefe, der von einem James Wilson ausgestellt war, als Sklavin hielt, wurde auf einen durch die Mutter des Mädchens, Mrs. Cassa Hicks, ausgewirkten Writ of Habeas Corpus vor Richter Williams in Aberdeen gebracht. Bei der gerichtlichen Untersuchung des Falles wurde bewiesen, daß Wilson am 1. März dieses Jahrs zu Mrs. Hicks in ihr Haus kam, wo er krank einige Woche verblieb. Als er wieder beigestellt war, wünschte er die junge Lady zu heirathen und da er fand, daß die Mutter seinen Wünschen entgegen war, so stahl er das Mädchen weg und brachte sie nach dem Hause des Rev. John Guilford, an den er sie als Sklavin verkaufte. Bei seiner Rückkehr nach Columbus, Alabama, bemächtigte er sich ihres Bruders, eines Knaben von 13 Jahren und verkaufte ihn an einen Mann in Georgia. Das Mädchen war gezwungen auf den Plantagen zu arbeiten und war deshalb stark von der Sonne verbrannt, was ihr ein beinahe ein schwarzes Ansehen gab. Das Mädchen hatte ein kleines Töchterchen. Die Sache wurde vor Richter Williams von der Probate gebracht und die Mutter und deren Kind durch diesen Richter aus den Diensten des Rev. Guilford entlassen.

Der „Banner" berichtet indessen, daß Guilford's Anwalt den Fall vor die Supreme Court brachte, nicht in der Hoffnung, daß die freigeborne Weiße wieder für eine Sklavin erklärt werde, sondern blos um den Hrn. Guilford von der Tragung der Kosten zu befreien.

Wo ist nun der Schurke Wilson?—Wo ist der weiße Knabe?—Davon schweigt unser Berichterstatter.

Diese Geschichte gehört zu den Segnungen des eigenthümlichen Institutes! (Preße.

Drei Dutzend Kinder.

Zu Markheidenfelt, am Main, in Baiern, lebt ein 68jähriger Mann, Namens Johannes Schlotterbeck. Er ist ein Schornsteinfeger, und lebt gegenwärtig mit seinem dritten Weibe, und am 16ten letzten Juni wurde sein 36stes Kind in der Kirche getauft. Mit seiner ersten Frau hatte er 7; mit seiner zweiten Frau hatte er 11, und mit seiner Dritten 18 Kinder, von welchen die eine Hälfte Mädchen, und die andere Hälfte Buben sind.

☞Tomatoes, wenn sie gut sein sollen, müssen eine Stunde scharf gekocht werden, dann aber noch 2 oder 3 Stunden ganz langsam, damit die ihnen beywohnende Flüssigkeit verfliegt, zuletzt aber müssen sie häufig umgerührt werden, damit sie nicht anbrennen. Der geringste Zusatz von Zucker verdirbt ihren eigenthümlichen, angenehm sauerlichen Geschmack. Merkt euch dieses, ihr guten Hausfrauen.

☞Nahe Cedar Creek, Texas, ergriffen muthwillige Burschen den betrunkenen Ladenhalter G. P. Shaw, färbten ihn über und über grün und nähten ihn dann in einen Sack. Dieses nahm sich Shaw dermaßen zu Herzen, daß er eine Dosis Laudanum kaufte und sich vergiftete.

Eine blutige Sclavenjagd

in St. Clair Caunty, Illinois.—Vor einigen Tagen, etwa um 4 Uhr Nachmittags, kamen zwei Fremde nach der am Turkeyhill, 4 Meilen etwa südlich von Belleville gelegenen, an einen Deutschen, Namens Schölken, verpachteten Bauerei Albert Wilderman's, wo man gerade mit Dreschen beschäftigt war, und wo auch der Neger Burton Ellis bei der Maschine mitarbeitete. Die Fremden, welche ihr Buggy an der Straße hatten stehen lassen, erkundigten sich nach dem Preise des Weizens, unter dem Vorgeben, daß sie zum Säen solchen zu kaufen beabsichtigten. Plötzlich ergriffen sie darauf den Neger am Arm, setzten ihm ihre Pistolen auf die Brust und erklärten ihm, daß er ihr Gefangener sei und mit ihnen gehen müsse. Der Neger riß sich von ihrem Griffe los; doch ehe er entspringen konnte, schlug ihn einer der Sclavenfänger mit einer Heugabel nieder, daß der Getroffene für einen Augenblick bewußtlos wurde. Bald raffte derselbe sich indeß wieder auf und stürzte davon, um die nächste Fenz zu gewinnen und sich zu retten. Nun feuerten die Bluthunde fünf Schüsse hinter dem Flüchtlinge her, und dieser wurde von einem Schusse getroffen und stürzte blutend zusammen. Die Kugel war zum Rücken hinein und aus der Brust wieder herausgedrungen. Hülflos und in Todesschmerzen sich krümmend, bat er seine herankommenden Verfolger, ihn doch vollends zu tödten. Allein diese banden den Schwerverwundeten, warfen ihn in ihren Wagen und fuhren eilends davon.

Entführung und Versöhnung. Vor einigen Tagen kam Hr. John Miller von New-York nach Philadelphia, um seine Frau zu suchen, die mit einem jungen Polen entlaufen war und Bank-Bills und sonstige Werthsachen im Betrage von $550 mit sich genommen hatte. Hr. Miller, der einen Salon am Brodway in Neu York hält, war von einem Neu Yorker Officer begleitet und brachte eine gerichtliche Vollmacht mit sich um die Entlaufenen zu verhaften. Es währte nicht lange bis er den Polacken fand, verhaften und in das Stationshaus in der Cherry Straße einsperren ließ, um die Requisition des Gouverneurs von Neu York abzuwarten. Von dem Verhafteten erfuhr er den Aufenthalt seines treulosen Weibes, er suchte dasselbe auf und fand den größten Theil des entwendeten Geldes an ihrer Person. Diese letztere Entdeckung brachte eine so glückliche Wirkung auf den gehörnten Ehemann hervor, daß er seiner Frau vergab und in die Loslassung des Polacken einwilligte. Nachdem sie einige Erfrischungen eingenommen, kehrten alle drei zusammen, nebst dem Neu Yorker Officer nach Neu York zurück.—Guten Appetit!

Ein gewissenhafter Apotheker.

Herr Michael Coffee, kaufte vor einigen Tagen in der Apothek von J. T. Heusties in Neu-York, Castorol für sein Kind.—Nachdem dasselbe einen Theeloffel voll genommen, verfiel es zuerst in Krämpfe, dann in einen unnatürlich tiefen Schlaf. Die Mutter wurde ängstlich, untersuchte das Oel und fand, daß es stark nach Alcohol rieche. Der Vater begab sich wieder in die Apotheke und erkundigte sich, worauf ihm der Apotheker kaltblütig gestand, daß er daß Oel mit Alcohol verdünnt habe, da er sonst zu wenig Profit daran hätte. Ein Arzt analysirte das Oel und fand, daß es beinahe zur Hälfte aus dem stärksten Alcohol bestand; der Apotheker ließ sich aber nicht aus seiner Gemüthsruhe bringen, sondern bemerkte dem Arzte nur „daß er nicht gewußt habe, daß dies schaden konne; im Uebrigen habe er den Rest des Oels auf's Land geschickt!" Der Arzt hielt es für genügend, die Thatbestand zu veröffentlichen, um dem Pfuscher das Handwerk zu legen.

Rache eines gekränkten Vaters.

Buena Vista in Tennessee war vor einigen Tagen der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie. Vor einigen Wochen hatte ein reicher Bewohner des Ortes, Hr. John F. Jackson, in Erfahrung gebracht, daß seine Tochter, ein liebenswürdiges Mädchen von 18 Jahren, durch Doktor Bunch verführt worden sei. Der gekränkte Vater suchte sofort den Verführer seines Kindes auf, der die Schande über seine Familie gebracht hatte, und fragte ihn, ob er sein Unrecht dadurch wieder gut machen wolle, daß er seine Tochter heirathe. Der Doktor weigerte sich, dies zu thun und Jackson gab ihm drei Wochen Bedenkzeit, entweder seine Tochter zu heirathen, oder das Caunty zu verlassen. Da nach Ablauf der Zeit der Doktor sich noch weigerte, dem beleidigten Vater Genugthuung zu geben, so ging dieser nach der Office des Hrn. Bunch und schoß denselben nieder und lieferte sich sofort der Justiz aus. Bunch hatte auf der Stelle den Geist aufgegeben.

Von Californien.

St. Louis, 5. Okt. Der „Republican" erhielt gestern Abend durch die Ueberland-Post eine Note vom Postmeister zu Santa Clara, Californ., worin gemeldet wird, daß am 12ten Sept. Morgens ein Duell zwischen den Herren Broderick und Terry stattfand, und daß Hr. Terry einen Schuß in den Hals empfing. Man hält die Wunde für tödtlich.

Capt. Smith, Superintendent der dritten Division der Postlinie, langte von El Paso an und hatte 200 Pfund Silber für die Philadelphia Münze unter seiner Obhut. Mehr als eine Tonne reines Silber wartete zu El Paso auf Verschiffung nach den Staaten.

Die Silberbergwerke von Arizona ergeben gute Resultate, obwohl sie durch die Verheerungen der Appache Indianer häufig gestört werden.

Monument zum Andenken an die Schlacht bei Lexington.

Boston, 4. Okt. Bei dem Jahresbanket der Ancient- und Honorable-Artillery, welches gestern Abend stattfand, wurden $1000 zu einem Monument gezeichnet, welches in Lexington errichtet werden soll, zum Andenken an die erste Revolutionsschlacht.

Ein Bauer von seinem Dienstmädchen erschossen.

Ein wohlhabender und sehr geachteter Bauer, Namens Joseph Smith, in Kent Caunty, West-Canada, gab am vorigen Montag seinem Dienstmädchen Julia ein geladenes Gewehr und sagte ihr, sie solle auf Jeden schießen, der in den Garten komme, um Weintrauben zu stehlen. Er ging darauf aus und kehrte gegen Abend zurück. Nicht denkend an den dem Dienstmädchen ertheilten Befehl und um zu sehen, ob die Diebe, die er schon lange vergeblich abzuschrecken bemüht war, wieder in seinem Garten gewesen seien, ging er in den letzteren, bevor er das Haus betrat. Das Dienstmädchen konnte ihn in der Dunkelheit nicht erkennen und feuerte das Gewehr, in der Meinung, er sei ein Dieb, sofort auf ihn ab. Die Ladung drang in die Hüfte des Bauern ein und machte seinem Leben in wenigen Minuten ein Ende. Das Mädchen wurde, als sie ihren Irrthum erfuhr, fast wahnsinnig vor Schrecken.

Buff. Dem.

Verdiente Strafe.

Hiram P. Leslie, der schlechte Mensch, welcher vor einiger Zeit eine Anzahl junger Mädchen, aus Philadelphia und der Umgegend, gestützt auf falsche Zeugniße, bewog, mit ihm nach Neuyork zu gehen, indem er ihnen vorspiegelte, daß sie als Musiklehrerinnen gute Stellen in südlichen Staaten erhalten sollten, in Neuyork angekommen, sie aber um ihr Gepäck und ihr Geld beschwindelte, erhielt kürzlich sein Verhör in Philadelphia. Miß Sally Hughes von West-Chester, eine der Angeführten, trat gegen ihn als Klägerin auf. Er konnte nichts zu seiner Vertheidigung vorbringen, wurde schuldig gefunden und von Richter Ludlow zu drei Jahren Zuchthausstrafe bei harter Arbeit verurtheilt.—Weil die schändliche Hintergehung der Mädchen nach dem Gesetz nicht strafbar ist, so war er wegen Diebstahls angeklagt und erhielt von dem Richter die größte Strafe zuerkannt, die das Gesetz gestattet.

Der Luftschiffer La Mountain gerettet.

Troy, N. Y., 3. Oct. Heute Abend traf hier eine Depesche von Herrn La Mountain ein, datirt: Ottawa, Canada West, den 3. Oct. Sie lautet folgendermaßen:

„Alles verloren. Gelandet 300 Meilen nördlich von Watertown in der canadischen Wildniß.—Waren 4 Tage ohne Nahrung; wurden von Indianern in Canoes ꝛc. hierher gebracht. Benachrichtigen Sie meine Frau. J. La Mountain."

Ottowa, C. W., 3. Oct. Prof. La Mountain und Herr Haddock kamen heute nach Ottowa; sie hatten 150 Meilen nördlich von hier in den canadischen Wäldern gelandet und wurden von Indianern in Canoes herausgebracht. Sie legten in ihrem Ballon 300 Meilen zurück und waren nur 4 bis 5 Stunden oben.—Vier Tage hielten sie sich ohne Nahrung und ohne Feuer machen zu können, in den Wäldern auf. Ein Herr Cameron, welcher dort jagte, fand sie endlich und rettete sie.

Neuer Flibustierzug Walkers.

New-Orleans, 4. Oktbr. Collector Hatch weigerte sich dem Dampfer „Philadelphia" Schiffspapiere zur Reise nach Aspinwall auszustellen, da man erfuhr, daß der Dampfer den sogenannten „General" Walker und 2—300 Flibustier—aus Texas, Alabama ꝛc. zusammengelaufenes Gesindel—aufnehmen und nach Nicaragua bringen sollte. Die Gesellschaft will angeblich in Chiriqui Gold suchen.

Zweite Depesche.

General Walker und seine Leute segelten heute Morgen von Berwicks Bay in ihrem Dampfer ab, ohne clarirt zu haben.

Harry Maury kommandirt Walker's Dampfer.

Das Gesuch um Schiffspapiere für die „Philadelphia" erfolgte nur, um die Behörden zu täuschen. General Walker und seine Leute brachen in der Nacht von hier auf und begaben sich von Berwicks Bay, wo sie in ihrem eigenen Dampfer, ohne Papiere absegelten.

Col. Fremont ein glücklicher Mann.

Große Entdeckung von Silberstufen auf dem Mariposa Grant.—Ein Correspondent des Neuyork Herald aus San Francisco meldet die Auffindung von Silbererz von außerordentlichem Reichthum auf Fremont's Land. Daßelbe liegt vierzig Fuß unter der Oberfläche und enthält neunzig Prozent Silber. Fremont wird in sechzig Tagen am Merceder Fluße zwei und siebenzig Swamps im Gange haben mit permanenter Wasserkraft und Fähigkeit um hundert Tonnen Erz per Tag zu verarbeiten, welche von zwanzig bis dreißig Thaler per Tonne werth sind.

Verhaftung eines Richters.

John Watson wurde kürzlich in Reystersville, Chariton Caunty, Missouri, verhaftet, auf die Anklage, in Gemeinschaft mit Andern die Geldkasse des Caunty vor anderthalb Jahren erbrochen und an $5000 daraus geraubt zu haben. Er wurde angehalten $2000 Bürgschaft für sein Erscheinen vor Gericht zu stellen.—Dieser Fall erregt bedeutendes Aufsehen, einmal, weil der Angeklagte ein reicher Mann ist, und dann, weil er zur Zeit des Verbrechens einer der Richter des Caunty-Gerichtes war.

☞Die Nachrichten aus China haben bereits ihre Wirkung auf den Theemarkt ausgeübt. Man meldet aus New-York, daß der Artikel im Preise gestiegen ist, aber die Käufer weigern sich, den Aufschlag zu bezahlen. Andererseits halten die Verkäufer in Erwartung eines noch höheren Steigens mit ihren Vorräthen zurück.

Schnapps ist für Kinder Gift.

In Boston trank ein Kind von 3½ Jahren ein halbes Peint neuengländischen Rum, und obgleich 3 Aerzte 24 Stunden lang sich bemühten, es ins Bewußtsein zurückzurufen, so starb es doch am andern Tag in Krämpfen.

Eine Scheuer durch einen Feuer-Ballo in Brand gesteckt.

Wir vernehmen, daß die Scheuer d Hrn. Bernhard Grosch, in Lancaster C am vorletzten Samstag Nachmittag du Feuer zerstört wurde, unter folgend Umständen. Ein Herumstreicher, der a Columbia gekommen sein soll, machte zu einem Betrieb Feuerballons in die Lu zu senden und ließ einige bei einem d Scheuer naheliegenden Schulhause lo wahrscheinlich für die Unterhaltung d Schulkinder.—Diese Feuerballons si bekanntlich aus Papier gemacht und d Gas wird durch das Brennen von eine mit Alcohol durchnäßten Lumpenball g liefert, der in einer Oeffnung des unter Theiles des Ballons befestigt wird. E ner dieser Ballons wurde leichtsinnige weise nahe bei der Scheuer losgelasse fiel auf das Dach derselben und setzte in Brand. Herr Grosch und seine A beiter befanden sich zu der Zeit auf eine entferntliegenden Felde, und als sie u die Nachbarn durch den aufsteigende Rauch das Unglück gewahr wurden, ei ten sie herbei, um das Eigenthum vor Ze störung zu retten. Es gelang indeß d Magd zwei Pferde und eine Kuh, die der Scheuer waren, zu befreien; aber d Feuer griff so schnell um sich, daß d Scheuer sammt dem Inhalt, ausgenomm einen Wagen, gänzlich zerstört wurde, u nur mit größter Anstrengung und Gefa gelang es Herrn Grosch und seinen Na barn das Wohnhaus und andere Gebä de vor dem zerstörenden Element zu re ten. Die Scheuer war ein altes Gebä de, aber enthielt eine beträchtliche Qua tität Frucht, Heu, Stroh und Bauern geräthschaften, welche nicht weniger a eintausend Thaler im Werth waren. E war keine Versicherung darauf. D Stifter dieser Zerstörung machte sich a dem Staube, und entging einer tüchtige Bestrafung, die er sicherlich für sei leichtsinnige That wohl verdiente.

(Volksfr.

☞Ein bemerkenswerthes und rüh rendes Beispiel kindlicher Li be wird von dem „Belfast (Me.) A gus" mitgetheilt. Nash, der Wächter e nes dortigen Leuchthauses, sah sich v einigen Tagen in Gefahr zu ertrinken, d sein Nachen umschlug, Seine Frau eil mit seinem 2jährigen Söhnchen Elis von ihrer nahen Wohnung herbei, u ihm wo möglich Beistand zu leisten. S fand dies jedoch unmöglich und sagte E., es solle am Ufer bleiben, indem sie d Nachbarn rufen würde. Während ihre kurzen Abwesenheit verlor Nash seine Haltpunkt und sank unter, seinem Kind Lebewohl sagend. Glücklicherweise b kam er unter dem Wasser das Tau z fassen, womit der Nachen am Land be festigt war und es gelang ihm dadurc sich wieder in die Höhe und an Bord de Nachens zu bringen. Als er sich nach de Kinde umsah, war es verschwunden.—Gleich darauf kamen die Nachbarn her bei, brachten den Vater in völlig erschöpf tem Zustande an's Land und fanden de Knaben nahe dem Strande treiben. A der Kleine die Gefahr seines Vaters g wahrte, ging er unverzagt in's Wasse um seinem Vater die Hülfe seines klei nen Armes zu bringen, und wurde hier bei von der Fluth hinweggerissen, wäh rend er die Hände nach dem Vater aus streckte. In dieser Haltung fand ma die Leiche, mit den Augen weit offen, al ob sie noch ängstlich nach dem Vater blick ten.

Ratten und Mäuse.

In dem „Amerikanischen Agricultu rist" finden wir folgende einfache Metho de diese wüsten Thiere zu vertilgen. Ma nimmt frisch gemahlenen Gyps und Meh und mischt sie in gleichen Theilen, mit ei wenig Zucker darauf gestreut. Ratte und Mäuse haben ein großes Verlange dafür, und sobald der gefressene Gyps feucht wird setzt er sich fest, wird ein har ter Klumpen in deren Magen und verur sacht schnellen und sichern Tod. Das Mit tel ist einfach und innerhalb dem Bereic eines Jeden und sollte deßwegen nicht un versucht bleiben.

Wie man mehr Rahm gewinnen kann.

Ein alter Farmer aus Connecticut theilt ein Erfahren mit, auf welche Weise man die größtmöglichste Menge Rahm von der Milch erlangen kann.

Er sagt nämlich, man solle die frischgemolkene Milch, nachdem sie auf gewöhnliche Weise durchgeseiht ist, 12 Stunden stehen lassen und sie dann vorsichtig über einen Kessel mit warmem Wasser bringen, bis sie nach und nach die Wärme erlangt, welche sie beim Melken hatte. Wenn sie dann weitere 12 Stunden gestanden hat, ist sie zum Abrahmen fertig und man gewinnt beinahe die doppelte Menge Rahm.

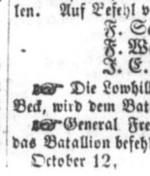
Die Flibustier

New-Orleans, 5. Okt. Die Flibustier haben Berwicks Bay nicht verlassen. Sie fuhren in dem Schleppboot Panther den Fluß hinab, um in See zu stechen, hatten aber keine Lebensmittel und sind seither an der Südwestmündung gelandet. Col. Hatch verweigert der Philadelphia immer noch ihre Papiere und geht sehr umsichtig zu Werke, um jedes Flibustier-Unternehmen zu verhindern.

Ein Batallion!

Achtung!

Waschington Truppe, Weißenburg Truppe und Lowhill Artilleristen!



Ihr habt Euch zu versammeln auf Samstags den 22sten October, um 12 Uhr Mittags, am Gasthause von J. Zimerman, in Lyon Valley, in voller Uniform und saubern Waffen, um zu paradiren.

Abwesende haben 4 Thaler Strafe zu bezahlen. Auf Befehl von

F. Seislove, Capitain.
F. Weiß, "
J. E. Zimerman, "

☞ Die Lowhill Infanteristen, Capt. C. E. Beck, wird dem Batallion beiwohnen.

☞ General Frey und Major Good werden das Batallion befehligen.

October 12. nq2m